

Die ersten Urteile über

**Karl Hans Strobl****Der wilde Bismarck**

Z

Roman. © 1. bis 10. Tausend

Broschiert Mark 4.—, gebunden Mark 5.—, Liebhaberband Mark 7.—

„. . . Es wird erst später, wenn das hier beginnende Werk in seiner Ganzheit vorliegt, zu beurteilen sein, was Karl Hans Strobl erreicht und was er verfehlt hat. Vorläufig kann man nur mit Vergnügen feststellen, daß der erste Band sich ausgezeichnet liest, daß unser Erzähler mit einem selbst bei seiner Geschicklichkeit überraschenden Stück allerlei gefährliche Rippen umschiffet hat und daß „Der wilde Bismarck“ bisher wohl seine beste Leistung ist. Wir sehen das Kind auf den Armen des Gruselhoffmanns beim Brand des Berliner Schauspielhauses, den Landjungen im geliebten Kniephof, den Schüler in der Plamanschens Erziehungsanstalt, den Korpsstudenten in Göttingen, den Referendar und Liebhaber in Aachen und Wiesbaden, den Gutsherrn in der pommerschen Heimat und dem Kreise des Landadels und werden über die achtundvierziger Bewegung fort bis zu der entscheidenden Szene in Potsdam geführt, in der der König in Bismarck seinen Mann erkennt. Immer und überall wird der Held mit sicherem Pinsel flott hingemalt, so daß er — ein guter Prüßlein! — auch interessierte, wenn er Meier hieße. Eine kluge Hand zieht Fäden, die später als bedeutsam aufgenommen werden; hübsch ausgetuschte Genreszenen, besonders studentische, reihen sich lebendig aneinander; man spürt das Zerrren und Drängen einer starken Kraft, ohne über geschmacklose Forciertheiten oder pathetische Überschaubungen klagen zu müssen, und die Sprache hat vielleicht nicht so urwüchsige Kraft, aber doch eine saftige Geschmeidigkeit — Gaben und Vorzüge genug, um auf die folgenden Teile der Trilogie neugierig zu machen. Bis sie vorliegen, wollen wir dem Schaffenden Glück wünschen.“ (Velhagen & Klasing's Monatshefte).

„. . . Selbstverständlich folgt Strobl dann den großen und bekannten Linien der Bismarckschen Entwicklung; er tut dies aber mit einer solchen Fülle an Einzelheiten und zugleich mit stärkster Herausarbeitung des menschlich und geschichtlich Wichtigsten, daß gerade dadurch das Bild ein ungemein farbiges wird. Die Pommernsche Umwelt und Herrlichkeit der Kindertage wird lebendig, die Einsamkeitsnöte der Berliner Schulzeit erleben wieder; daneben und dazwischen trefflich beobachtete und wieder-gegebene Bilder der ländlichen Gesellschaft aus der Reaktionszeit nach den Freiheitskriegen. Bunt und vielgestaltig ziehen die Göttinger Studentenjahre vorüber mit breiter Ausmalung des Episodischen, aus dem aber Bismarck immer wieder plastisch in der Fülle und dem Reichtum seiner Gestalt hervortritt; und zur letzten Höhe reifster epischer Kunst erhebt sich Strobl bei der Schilderung der äußeren und inneren Sturm- und Drangperiode seines Helden, aus der dieser dann doch wieder die eigentlichen Kräfte und Gewalten seines Wesens empfängt, die ihm zu den ersten Schritten auf seinem Lebenswege befähigen. Der Taumel und die Wirrnisse der Aachener Zeit bilden einen sachlich gegebenen und doch so wirkungsvollen Kontrast zu den Kämpfen zwischen Glauben und Unglauben in der späteren Einsamkeit des Kniephofer Pommerngutes; Strobl weiß die Gegenspieler Bismarcks in sorgfältiger Andeutung ihrer wesentlichen Eigenschaften hinzustellen und zu charakterisieren, wodurch die Buntheit des Lebens — allerdings in echt künstlerischer Fassung und Prägung — erreicht wird.

In diesen Teilen seines Buches hat Strobl ohne Zweifel sein Bestes gegeben, das für die geschichtlichen Hintergründe und Kulissen, vor denen sich so manche große Ereignisse in den Folgebänden werden abspielen müssen, viel erwarten läßt. Schließlich mündet Bismarcks Leben, hier nun in wundervoller dichterischer Handlung, in den Dreiklang aus: Tätigkeit, Glauben und Liebe, und getreu der Wirklichkeit hat Strobl das Herüber- und Hinüberschießen der gedanklichen und tatsächlichen Fäden geschildert und aufgezeigt. So geht durch das Buch ein machtvolles Crescendo, auch hier analog dem tatsächlichen Verlaufe; der Granit in Bismarcks Wesen spiegelt sich in diesem Buche in der Prägung mancher lapidarer Sätze, und doch finden auch die weicheren Seiten seines Wesens die entsprechende Färbung und Fassung; so gleicht Strobls Buch schon in seinem ersten Bande einer kunstvollen Symphonie, die sich die Themen aus der Geschichte und der Persönlichkeit Bismarcks holt, die aber in der Verarbeitung dieses gegebenen Materiales eine Fülle künstlerischer Kraft und Möglichkeit aufweist.“ (Leipziger Neueste Nachrichten).

Das Buch eignet sich als Konfirmations- und Ostergabe, worauf ich noch besonders hinweisen möchte.

Prospekte und Plakate in mäßiger Anzahl umsonst. Roter Verlangzettel anbei.

Leipzig, Ende März 1915.

**L. Staackmann Verlag**